

Waldkindergarten Ebern „Eichhörnchen“



„Hände braun wie Bärenatzen und Füße im raschelndem Laub“

Die **Grundidee** von Natur- und Waldkindergärten ist einfach:

Die Kinder verbringen die meiste Zeit im Freien und nutzen den

„Spiel- und Lernort: Natur“

als eine der vielseitigsten, spannendsten und erlebnisintensivsten Umgebungen überhaupt.

Im Natur- und Waldkindergarten :

- klettern die Kinder einen steilen Rangen hinauf und bewegen sich nach Herzenslust
- sie lauschen den Vögeln und beobachten in aller Stille kleine Tiere
- „Heute sind wir Gast im Wald“ singen sie im Morgenkreis und zählen, wie viele Kinder da sind
- sie basteln bunte, kleine Herbstkränzchen und bauen miteinander große Hütten
- kreativ erfinden sie ihre Spiele und haben jede Menge dabei zu besprechen.
- sie sammeln Eicheln, machen selbst Tinte zum Malen daraus und lernen, dass diese Früchte ein wichtiges Futter für Eichhörnchen sind.
- sie erfahren die Namen der Bäume und unterscheiden deren Blätter.

Sie entdecken, staunen, beobachten, experimentieren, lernen, ... arbeiten und spielen.

Die Öffnungszeiten:

7:15 Uhr – 8:15 Uhr	• ist „Frühaufsteherzeit“ – der Frühdienst
8:15 -12.30 Uhr	• Kernzeit
12:30 Uhr	• Mittagszeit
13.30 und 14.30 Uhr	• sind die Nachmittagsabholzeiten.

Anzahl der Plätze: 20

Standort: Waldgebiet am Losberg der Stadt Ebern

Dort steht den Kindern ein Waldplatz und ein Holzhaus mit einem Ofen und überdachter Terrasse zur Verfügung.

Zusätzlich ist für die Kinder ein Gebiet mit Obstbäumen, Wiesen und Hecken fußläufig gut erreichbar.

Tel: 0170 – 1246 323

Zur weiteren Ausrüstung:

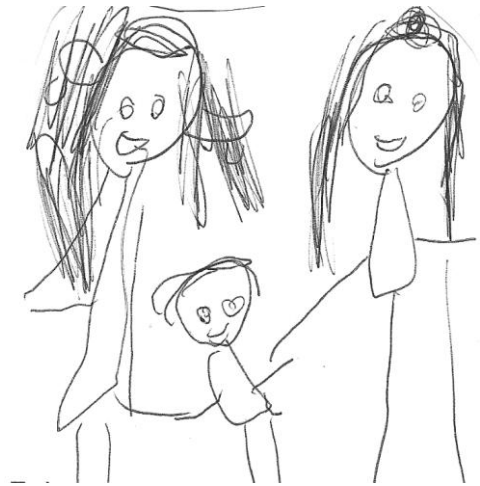
- Die Kinder sind wetterfest und warm genug im Zwiebellook ausgerüstet und haben in ihrem Rucksack: Brotzeit, Wasserflasche, Sitzunterlage, Taschentücher, ein kleines Handtuch, ...
- Die Pädagoginnen haben in ihrem Rucksack: Notfallhandy, Telefonlisten, 1. Hilfetaste, Bestimmungsbücher, Taschentücher und andere Hygieneartikel ...



Ein Tag im Natur- und Waldkindergarten:

„Frühaufsteher“ können um 7:15 Uhr zum gemütlichen „Basislager“ gebracht werden. Morgens um 8.15 Uhr treffen sich die Kinder am Waldrand.

Der Vormittag beginnt mit einem gemeinsamen Morgenkreis, in dem sie miteinander singen, sich die Kinder begrüßen, Wichtiges für den Tag besprechen und mit Liedern, Geschichten, kleinem Theater o.ä. auf ein Thema eingestimmt werden oder wir gemeinsam situativ spannenden Fragen zum "Fundstück des Tages" nachgehen.



Dann läuft die Gruppe los zum Lagerplatz, wobei der "Weg das Ziel ist" und Zeit sein soll, rechts und links des Weges "Erkundigungen" zu machen. Unterwegs spielen die Kinder schon „Pferdchen und Reiter“, Größere nehmen Kleinere an die Hand, ... und an ausgemachten Treffpunkten warten alle aufeinander.

Am Platz angekommen waschen die Kinder gründlich ihre Hände und frühstücken gemeinsam im Waldnest. Oft entwickelt sich schnell eine gemütliche Plauderrunde.

Gleich danach gehen die „Großen“ zur „Vorschule“ – täglich ca. 20 Minuten.

Für die Gruppe der mittleren und für die Gruppe der jüngsten Kinder findet zur selben Tageszeit einmal in der Woche ein gezieltes Angebot statt.

Anschließend beginnt für die Kinder eine Freispielzeit, in der sie alleine oder mit anderen zusammen aus Ästen eine Hütte bauen, als Naturforscher einen Waldmistkäfer beobachten, als Künstler Naturmandala gestalten, bis drei zählen und als Drachen über einen Graben springen ... und mit der Phantasie der Kinder vieles mehr.

Zur Ergänzung kann es für die Kinder ein Spiel- oder Werkangebot geben, z.B. ein Klangholz zurechtsägen und mit Filzwohle verzieren, ein Eichhörnchenwürfelspiel, bei dem Eicheln gezählt werden oder mit selbst gemachten Kohlestiften zeichnen und dann das Bild mit Buntstiften ausmalen.

Der Vormittag klingt mit einer Abschlussrunde aus.

- An manchen Tagen spielen alle gemeinsam noch ein Spiel oder jeder erzählt in seiner „Geschichte des Tages“, was für ihn wichtig war oder ähnliches.
- ...an anderen Tagen treffen sich die Kinder in Kleingruppen zum Musikmachen, Bilderbuch anschauen, Blätterkranz auffädeln, ... oder zum Erforschen, wer in die Eichel das Loch gemacht hat.

Um 12.30 Uhr ist die erste mögliche Abholzeit.

Für die Kinder, die noch bleiben, ist dann Zeit für das Mittagessen.

Die zweite Abholzeit ist ab 13.30 bis 14.30 Uhr.

Meist gehen die Kinder rotwangig, schmutzig und sehr zufrieden nach Hause.

Regeln sind für die Kinder nachvollziehbar und wichtig für die Sicherheit der Kinder:

- Nichts aus dem Wald wird einfach so in den Mund gesteckt und gegessen.
- Die Kinder müssen in Sichtweite bleiben und unterwegs an ausgemachten Treffpunkten aufeinander warten.
- Wir passen auf uns selbst und auf andere auf, damit alle "heile" bleiben. Dazu gehört z.B., dass mit Stöcken vorsichtig umgegangen wird.

Ein sorgsamer Umgang untereinander und mit den Tieren und Pflanzen des Waldes ergibt sich "fast von selbst" durch ein entsprechendes Vorbild der Erwachsenen und das direkte "Berührtwerden" der Kinder.

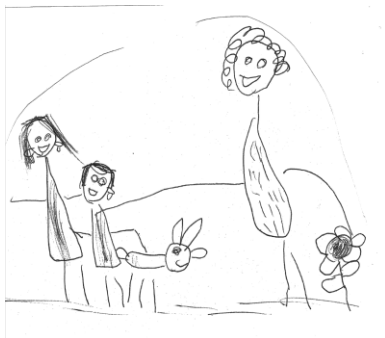
Was uns im Umgang mit den Kindern wichtig ist:

Als Basis der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sehen wir eine warmherzige, gute Beziehung zu den Kindern, die geprägt ist von gegenseitiger Achtung. Sie sollen sich sicher, wohl und angenommen fühlen können.

Da Kinder in diesem Alter sehr leicht durch Nachahmen lernen, achten die Bezugspersonen darauf, hier den Kindern ein positives Vorbild zu sein. Ein Erwachsener, der vorsichtig einen Tausendfüßler in seiner Hand laufen lässt, regt die Kinder (ganz ohne Ermahnungen) an, dies genauso nachzutun.

"Hilf mir, es selbst zu tun!" - ein Ausspruch von Maria Montessori ist ein weiterer "Baustein" unseres Handelns. Schwierigkeiten wollen wir den Kindern nicht von vorneherein aus dem Weg räumen, sondern sie darin begleiten und wo nötig, unterstützen, diese eigenständig zu lösen. Das heißt zum Beispiel, Kindern, die sich streiten und alleine keine Einigung finden, eher eine Konfliktmoderation anzubieten als eine (aus der Sicht Erwachsener) "fertige" Lösung.

Für und mit den Kindern gestalten wir einen "Rahmen" für den Vormittag, der durch Rituale Orientierung gibt und zugleich Freiräume lässt, in denen die Kinder eigenständig agieren können.



Z.B. der Morgenkreis, an dem alle teilnehmen, in dem etwas über Eichhörnchen besprochen wird und die Freispielzeit, in der die Kinder "nach Lust und Laune" bauen, spielen, entdecken können.

Z.B. Bei der demokratischen Auswahl von Wegen erleben die Kinder, dass sie selbst mitbestimmen können.

Anregungen, damit die Kinder ihr Wissen von der Natur erweitern können, vermitteln wir möglichst anschaulich und mit einer Tätigkeit verbunden (Lernen mit allen Sinnen). Z. B. lässt sich ein Holunderbusch anhand seiner Merkmale bestimmen, man kann aus einem Ast auch eine Kette basteln oder aus den Beeren eine lila Farbe kochen.

Entdeckungen der Kinder und spontane Erfindungen greifen wir gerne auf, da hier die Motivation der Kinder groß ist.



„Kleine Kinder spielen aus dem gleichen Grund, wie Wasser fließt und Vögel fliegen.“

Das Spiel gilt als die ureigene Form des kindlichen Lernens und im Spiel erprobt sich das Kind auf freudvolle Weise in seiner Welt und beginnt seine Eroberungen – es wächst innerlich.

Wie verfolgt ein Wald- und Naturkindergarten die Bildungs- und Erziehungsziele?

Förderung der Basiskompetenzen

- **Personelle Kompetenz:**

Bewegung und konzentrierte Wahrnehmung im Gleichgewicht

Im Wald können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang gut ausleben. Beim Unterwegssein, Klettern und Fangenspielen erlangen sie Ausdauer und Koordination. Ist das Bedürfnis nach Bewegung gestillt, sind die Kinder meist sehr offen für geistige Anstrengung und feine Sinneswahrnehmungen, z.B. den Vögeln lauschen und dabei erkennen, aus welcher Richtung das Zwitschern kommt oder das „Weich“ des Moores zu ertasten.

Die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, wird gefördert, indem wir den Kindern wertschätzend begegnen und uns mit ihnen über ihre Erfolge freuen.

„Du bist nun ganz alleine, mit der Kraft Deiner Beine, den Berg hinaufgestiegen, wir freuen uns, dass Du das jetzt auch schon kannst!“

- **Kognitive Kompetenz und „Lernen-Lernen“**

Die Kinder lernen z.B. die Lieder des Morgenkreises und merken sich die Treffpunkte, wie die „dicke Eiche“ oder den harten „Eisenbaum“. Dadurch trainieren sie ihr Gedächtnis.

Viele Entdeckungen regen zum Nachdenken an, z.B. finden die Kinder auf einem Baumstumpf Federn. Sie schauen genau hin, welche Farben haben die Federn, von welchem Vogel könnten sie sein? Sie beratschlagen sich untereinander, dann blättern sie in einem Bestimmungsbuch und vergleichen das Gesehene mit Bildern.

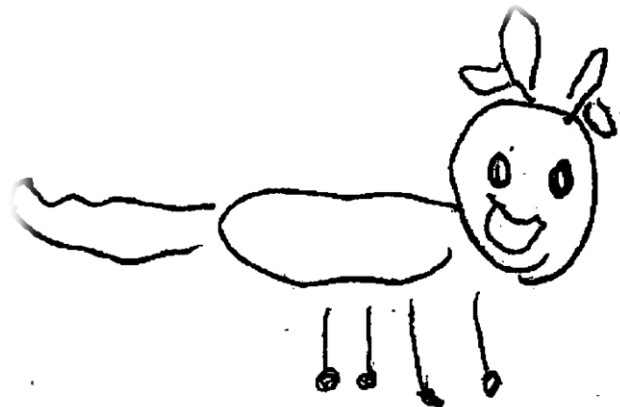
Durch die Fragen „Was haben wir gelernt? Wie haben wir das gemacht?“ festigen sie Ihr Wissen und reflektieren das Vorgehen.

Gleichzeitig ist so eine Situation auch eine Einladung, dieses Erlebnis thematisch zu ergänzen und zu vertiefen, z.B. mit einer Geschichte oder Bildern aus dem Leben des Tieres.

- **Soziale Kompetenz**

Die Gemeinschaft mit Freunden und der Gruppe zum Spielen und Bewältigen von Abenteuern hat in der Natur einen sehr hohen Stellenwert.

- Große Aufgaben gelingen nur, wenn sich die Kinder einander helfen. So mancher Baumstamm lässt sich eben nur zusammen ziehen – so kooperieren die Kinder miteinander, um ein „Waldnest“ zu bauen.
- Die Kinder kommunizieren miteinander: da z.B. die „Eisdiele“ im Wald nicht eindeutig als solche erkennbar ist, müssen die Kinder sich beim Spielen absprechen: „Das wäre halt die Theke“ oder „Hier ist die Kasse“. So kann das gemeinsame Eis-Verkaufen gelingen.
- Verantwortliches Verhalten lernen die Kinder zunehmend. Sich selbst gegenüber, wie auch für ihre Umgebung: So helfen die Größeren beispielsweise den jüngeren Kindern, oder sie sorgen für die Tiere und die Umwelt: Sie bereiten im Winter Vogelfutter zu und gehen mit Bedacht mit Naturmaterial um.
- Ein liegender Baumstamm wird zum Lagerplatz der Kinder-Katzenfamilie. Mamakatze, der Kater und die Kinderkatzen probieren sich in Rollenspielen aus. Vom Fauchen bis zum zärtlichen Maunzen ist die Bandbreite der Katzensprache zu hören.



Viele Beobachtungen weisen darauf hin, dass die Kinder aufgrund fehlender Spielsachen und des weiten Raumes um sie herum, sich stärker aufeinander beziehen und intensiv miteinander spielen.

- Konfliktmanagement: Bei Streitigkeiten oder Problemen unterstützt das Team die Kinder darin, ihre eigenen Absichten und Gefühle darzustellen, dem anderen zuzuhören und sich hineinzusetzen (Mitgefühl!) Anschließend geht es dann darum, Lösungsmöglichkeiten zu finden, die von allen Beteiligten akzeptiert werden.



Eicheln sammeln - ein Gemeinschaftswerk! 1

- **Widerstandsfähigkeit**

– mit Veränderungen und Belastungen im Leben zurechtkommen (Resilienz)

- Durch den feinfühligem und wertschätzenden Umgang mit den Kindern und indem das Team ihre Stärken benennt und fördert, werden die Kinder unterstützt, ein positives Selbstbild aufzubauen.
- Gerade beim Arbeiten erfahren sich die Kinder selbst als kompetent und wichtig (Selbstwirksamkeit). Sie sammeln Reisig und trocknen es, damit im Winter der Ofen angeschürt werden kann. Sie ertasten einen festen Stock, aus dem dann eine Schaukel gebaut werden kann.
- Im Wald gibt es kaum vorgefertigte Spielmaterialien, dort finden Kinder eine Fülle von veränderbaren Materialien, die noch keine Handlung vorgeben. Die Kinder haben die Möglichkeit und sind gefordert, ihre Spielideen mit den Stöcken, Ästen, Schneckenhäusern, ... fantasievoll und flexibel umzusetzen bzw. sich inspirieren zu lassen.

„Kreativität ist eine Voraussetzung, um sich Lösungen für Probleme vorzustellen“

Hier finden sich auch starke Parallelen zum Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“, bei dem die Kinder erleben, dass sie vieles gar nicht brauchen und sich das Nötige selbst „organisieren“.



Die Bildungsbereiche

Umwelt- und Naturbegegnung

- Die Kinder erleben die Natur durch alle Jahreszeiten, ganz direkt und mit allen Sinnen.

Die Eichel in der eigenen Hand hinterlässt einen viel intensiveren Eindruck als eine im Fernsehen. Die Kinder spüren das „Glatt sein“ der Oberfläche, ...

Sie **entdecken**, dass in manchen Eicheln kleine Löcher sind und fangen an zu fragen, wer das gemacht hat und warum?

Das Team kann das aufgreifen und vorsichtig einmal eine Eichel öffnen und die Kinder entdecken einen kleinen „Wurm“ und die braunen Brösel. Ganz behutsam können die Kinder dann das kleine Tierchen auch **anfassen und spüren**.

Im gemeinsamen Gespräch tauschen die Kinder ihre Vermutungen und Fragen aus. In einem Tierspurenbuch kann dann gesucht und verglichen werden, um wen es sich eigentlich handelt. Nämlich um eine Larve des „Eichelbohrers“.

- „Indianisches Sammeln“:
Da wo es viel Löwenzahn gibt, können wir ihn pflücken und für uns nutzen.
Wo es wenige dieser Pflanzen gibt, lassen wir sie stehen – ja schützen sie.
Auf einer „Schotterwüste“ könnten welche ausgesät werden – Bienen fänden das sehr nachhaltig.

Je mehr die Kinder schon Erfahrungen und Wissen gesammelt haben, desto mehr sehen sie, erinnern sich und erkennen Zusammenhänge.

Durch das direkte Erleben und durch die achtsame Begleitung des Teams entwickeln die Kinder eine persönliche und wertschätzende **Beziehung zu den Tieren und Pflanzen der Natur.**

Und allen vernünftigen Umweltschutzgedanken zum Trotz:

Letztlich gilt: **Ich schütze nur, was ich liebe**, was mein Leben positiv bereichert.

Werteorientierung und Religiosität

- Die Kinder werden regelmäßig an Entscheidungen beteiligt, so erleben sie demokratische Grundwerte (Partizipation).
- Eingebunden in den Jahreslauf werden die christlichen Feste wie Ostern, Weihnachten, St. Martin, ... gefeiert.
- Die Kinder werden in Gesprächen zum gemeinsamen Philosophieren angeregt und denken so über die Phänomene der Welt nach.



„Der Wald ist voller Wörter“

-Sprache ein geniales Medium

- Die Kinder finden verschiedene Blätter: große und kleine, braune und grüne, welche mit glattem Rand und andere mit gezahntem, ... durch das genaue Beschreiben und das Gespräch darüber erweitern die Kinder ihren Wortschatz.
- Damit beim gemeinsamen Spielen jeder weiß, was gemeint ist, sprechen die Kinder viel miteinander, z.B. Zapfen sind das Futter für die Tiere oder das Eichelkappchen ist

ein Zwergenteller. Auch damit eine gemeinsame Arbeit klappt, müssen sie sich gut absprechen.

- Zeit und Ruhe, um zu erzählen, ... das ist Teil der Sprachförderung im Wald- und Naturkindergarten, denn es gibt keinen Stress durch einen hohen Lärmpegel.
- Fingerspiele, Reime, Rätsel, Geschichten und kleine Theaterstücke, z.B. von den Zwergen, die von ihren Abenteuern erzählen, runden die Sprachförderung ab.



Mathematik, die interessante Welt der Zahlen und Formen

- Sammeln ist auch ein „Urtrieb“ des Menschen: Wie viele Eicheln passen in meine große Hand? Wie viele in deine kleinere Hand?
„Der Eichelhäher kann bis zu 10 Eicheln in seinem Kropf transportieren. Suche doch einmal genau 10 Stück.“
Es gibt unzählige Anlässe zum Zählen, in jedem Morgenkreis gehört es mit dazu.
- Zudem können „Zahlenhäuser“ gelegt werden, im Haus Nr. 1 gibt es eine Eichel, im Haus Nr.2 ...
Oder entsprechende Brettspiele werden selbst gebastelt.
- Stöcke können zu Dreiecken oder zu Vierecken gelegt werden. Die Kinder können sie nach Größen sortieren ... oder mit Klanghölzern wird genau viermal geklopft.
- Rote Hagebutten und blaue Schlehen werden nach Farben sortiert.

Musik erklingt jeden Tag

- Ganz selbstverständlich gehören Lieder mit in den Morgenkreis und manche laden zum Spielen und zum Tanzen ein.
- Instrumente werden selbst „gefunden“, z.B. Stöcke als Klangstäbe oder in der „Werkstatt“ eigens zurechtgeraspelt, ...

Malen, Basteln und Gestalten



- Dazu stehen den Kindern Buntstifte, Wachsmalfarben, Scheren, Papier, Werkzeuge für die Holzarbeit und ganz viel Naturmaterial zur Verfügung.
- Ein besonderes Highlight ist es, wenn sie sich die Utensilien selbst herstellen. Z.B: Lindenästchen in einer Blechdose im Ofen zu schwarzen Stiften verkohlen.
 - In der kälteren Jahreszeit kann dazu auch ein „Waldwagen“ oder eine Hütte genutzt werden.

Wie Natur-Wissen-schaftt

- Bei der Herstellung von „Warme Füßchensalbe“ wird Harz mit Bienenwachs und Beifußöl verschmolzen. Spannend zu beobachten, wie sich die festen Stoffe bei Wärme im Öl auflösen. Ist es warm, sind sie flüssig – kühlen sie ab, werden sie fest.
- In unserem Alltag gibt es viele technische Medien. Im Wald- und Naturkindergarten bieten wir bewusst einen Gegenpol und setzen auf direkte eigenaktive Erfahrungen.



Eine punktuelle Nutzung sehen wir aber als Bereicherung an, z.B. Fotos machen, damit die Kinder noch besser vermitteln können, was sie erlebt haben und als eines unserer Kinder ein Quietschen aus einer Baumhöhle hörte, haben wir das Geräusch aufgenommen und ließen beim Abholen die Eltern raten, wer das war.

- Die Kinder selbst haben in der Nähe des Baumes spontan gefrühstückt und beobachtet, wie die Spechteltern ihr Junges fütterten.

Und natürlich machen die Kinder auch ihre ganz eigenen Forschungen und Experimente. Sie gehen ihrer Neugierde nach: *Morsches Holz wird zerlegt und untersucht, in einem alten Topf wird „gekocht“ und Erde und Wasser gemischt*

Durch den Wandel der Jahreszeiten erleben die Kinder im Spiel: z.B. Wasser in seinen verschiedenen Aggregatzuständen.

- Auch praktisch: Chemische Prozesse nutzen wir gezielt z.B. bei der Herstellung von Eicheltinte, hier werden die Eicheln zwischen Steinen „geknackt und gestampft“, anschließend mit heißem Wasser aufgegossen.



Reicht das für einen erfolgreichen Start in der Schule?

Die „Schulvorbereitung“ beginnt vom ersten Tag an in jedem Kindergarten. So werden von Anfang an Kompetenzen bei Kindern gefördert, die als wichtige Meilensteine zur Entwicklung der Schulfähigkeit gelten.

Das geschieht umfassend im Alltag und in gezielten Angeboten, durch das die Kinder auch in kleinen Gruppen an das „Schulkind-sein“ herangeführt werden.

- Für die „Großen“ findet i. d. R. täglich für ca. 20 Minuten ein Vorschulangebot statt.

Inhaltlich geht es um „Hören-Lauschen-Lernen“ (Würzburger Trainingsprogramm, welches auf das Lesen und Schreiben Lernen vorbereitet), mathematische Förderung, ... und auch das Ausfüllen eines Arbeitsblattes wird ausprobiert.

- Der Alltag ist so reichhaltig und wichtig:

Soziale Schulfähigkeit und emotionale Stabilität



Die Gemeinschaft mit Freunden und der Gruppe hat einen hohen Stellenwert: zum Spielen und zum Bewältigen von Abenteuern.

- Große Aufgaben gelingen nur, wenn sich die Kinder einander helfen. So mancher Baumstamm lässt sich eben nur zusammen ziehen – so üben die Kinder, miteinander zu kooperieren.
- Verantwortliches Verhalten lernen die Kinder zunehmend. So helfen die Größeren beispielsweise den jüngeren Kindern. Sie gehen beim

Nutzen von Naturmaterial mit Bedacht vor, Stichwort „Indianisches Sammeln“: Eine Hand voll Moos kann ich da wo vieles ist gut nehmen, aber nicht das ganze „rupfen“. Seltene Pflanzen werden geschützt.

- Konflikte haben auch immer das Potenzial, dass die Kinder lernen, ihr Gegenüber besser zu verstehen und Lösungen zu finden, die für alle gut und tragbar sind. Wo nötig, begleitet das Team die Kinder moderierend und regt sie an, ihre Gefühle zu benennen und eigenen Lösungen zu finden.

- In der Natur gibt es viele Freiräume für Kinder, aber auch Regeln, an die die Kinder sich halten müssen, z.B. an vereinbarten Treffpunkten warten sie aufeinander, bis alle da sind.
- Bei Erzählrunden können sie sich ausprobieren und im Mittelpunkt agieren, andererseits gilt es auch, dass sie den anderen Kindern auch zuhören.
- Viele Kinder lieben es, körperlich zu arbeiten und sich auch mal richtig anzustrengen. Wenn sie spüren, „Ich kann Äste herbeischleppen, damit wir für alle ein Waldnest bauen können. Ich bin wichtig“ stärkt das ihr Selbstwertgefühl.
- Kinder, die ein Fichtenstämmchen zurechtsägen und dann erleben, dass gemeinsam eine Schaukel daraus gebaut wird, erfahren, dass ihr eigenes Tun eine sehr „beschwingende“ Wirkung hat. Dadurch entwickeln sie innerlich Stärke und erkennen ihre eigene Handlungsfähigkeit.

Die Beziehung zur Natur und die Erfahrung, dass sie dort Erholung und Anregung finden, prägen die Kinder so, dass sie auch in belastenden Lebenssituationen Kraft daraus schöpfen können.

Kognitive Schulfähigkeit

Ein großes Plus der Wald- und Naturkindergärten ist, dass die Kinder einerseits ihr Bedürfnis nach Bewegung wirklich ausleben und stillen können und dadurch andererseits sehr offen für feine Sinneswahrnehmungen und geistige Anstrengung werden – nicht zuletzt, weil ihr Gehirn optimal mit Sauerstoff versorgt ist.

- Die Kinder lernen die Lieder des Morgenkreises und merken sich die Treffpunkte, wie die „dicke Eiche“ oder den harten „Eisenbaum“. Dadurch trainieren sie ihr Gedächtnis.
- Beim Vergleichen und Sortieren von Baumblättern o. ä. lernen die Kinder, ganz genau hinzuschauen. (Differenzierte Wahrnehmung)
- Beim Bauen und Gestalten setzen die Kinder ihre Fantasie und ihre Vorstellungskraft ein. Überlegen, wie sie Schwierigkeiten überwinden.
- Durch die Fragen, „Was haben wir gelernt? Wie haben wir das gemacht?“ festigen sie ihr Wissen und reflektieren das Vorgehen.

Arbeitsblätter werden ergänzend eingesetzt. Sie helfen gut, gelerntes zu vertiefen und zu festigen.

Differenzierte Sprachleistung

Genaueres Zuhören und Aufgabenverständnis üben die Kinder z. B. beim Ausmachen der Treffpunkte

Mit den „Vorschul“-Kindern wird auch das Würzburger Trainingsprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ durchgeführt – genauso wie in anderen Kindergärten auch. Hierbei üben die Kinder: Silben klatschen, reimen, Anlaute heraushören etc. als Basis für den späteren Schriftspracherwerb.



Körperliche Schulfähigkeit

„Nur wenn das Kind ausreichend Möglichkeiten hat, seinen Körper zu spüren und zu erleben, es erfahren hat, wo es „anfängt und aufhört“ (Körpergrenzen), kann es sich entspannt und konzentriert neuen kognitiven Anforderungen stellen, z.B. in der Schule“ schreibt die Ergotherapeutin Anette Wipke 2020

Für eine gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Seele brauchen die Kinder Bewegung, mit der Vielfalt sinnlicher Bewegungserfahrung werden Menschen beweglich an Körper und Geist. Es ist für sie ein Grundbedürfnis! In einem Wald- und Naturkindergarten haben sie viele Möglichkeiten, aktiv zu sein!

Mit ganzem Einsatz:

- Laufen über Unebenheiten
- Balancieren über Baumstämmen
- Klettern und Fangenspielen
- Beim Springen über Gräben...

So trainieren die Kinder ihre Kraft, Ausdauer, ihre Geschicklichkeit und ihre Koordination. Und nicht zuletzt, sich bewegen macht Kindern viel Spaß, und es stärkt ihr Selbstwertgefühl enorm, wenn sie z.B. zum ersten Mal geschafft haben, einen steilen Rangen hochzuklettern.

Ihre feinmotorischen Fertigkeiten erweitern die Kinder spielerisch aktiv, z.B: Kiefernadeln aufheben, Matschklöße rollen, raspeln und sägen, ...

Zudem achten wir darauf, den Kindern auch entsprechende Angebote zu machen, damit sie gut ihre feinmotorischen Fähigkeiten ausbilden können: Herbstkränzchen auffädeln, Holz schleifen, Ofenanzünder wickeln ... und auch Malen, Schneiden und Kleben.



Eine Blaumeise, gezeichnet mit selbst hergestellter Zeichenkohle und Aquarellstiften ausgemalt (Junge 4 Jahre)



Und was sagen die Eltern dazu?

Herzlichen Dank an Sonja Nacke, Elternbeiratsvorsitzende 2021/22 und Carina Lange

Elternbeiratsvorsitzende 2022/23! Beide haben für Sie ihre Gedanken zusammengefasst:

Nach zweijähriger Walderfahrung freuen wir uns etwas über die Erfahrungen unserer Kinder E., M., und E. in der Waldkindergartengruppe beitragen zu dürfen.

Ob es nun Bedenken sind, die man selbst hat oder die von außen an einen herangetragen werden, folgendes können wir unserer Erfahrung nach dazu anmerken:

- Die Kinder werden auch in der Waldgruppe sehr gut auf die Schule vorbereitet. Auch wenn die Vorschule sich evtl. anders gestaltet, als man es gewohnt ist, so hat sie in der Waldgruppe einen genauso hohen Stellenwert: die Vorschulkinder treffen sich täglich und verschiedene schulische Kompetenzen werden gefördert: Laute, Zahlen, Reime, aber auch soziale Kompetenzen u.v.m. Für unsere Kinder war z. B. das regelmäßige Treffen der Mathekids ein besonderes Highlight in der Woche. Arbeitsblätter waren da seltener zu finden, Zahlen wurden spielerisch in der Natur erforscht, gelegt, erkundet, verglichen und bildlich dargestellt.
- Auch im Wald gibt es Phasen, in denen Kinder zusammenkommen und lernen sich und anderen zuzuhören (Thema „Stillsitzen“). Wie in jedem Kindergarten ist das für das eine Kind vielleicht schwieriger als für das andere. Aber vielleicht, gerade weil die Möglichkeit besteht, sich davor oder danach richtig auszupowern, haben wir bei der ein oder anderen Gelegenheit über die lange Zeit gestaunt, die die Waldkinder in solchen Phasen aushalten können.
- Unserer Erfahrung nach waren unsere Kinder nicht mehr und nicht weniger krank, als andere.
- Schlechtes Wetter ist für die Kinder weniger ein Problem, als für uns Eltern. Die Kinder passen sich den Situationen an: lassen z.B. Bötchen in Pfützen schwimmen. Im Winter konnte sich bei Bedarf im Bauwagen beim Holzofen aufgewärmt werden.

Das Thema Outdoorkleidung hat einen hohen Stellenwert, aber auch da findet man mit seinen Kindern zusammen das Passende. Und sollte es mal eine Schicht zu wenig sein, haben die Mitarbeiterinnen auch immer einen Notfallpulli o.Ä. dabei.

- Individuelle Bedürfnisse werden im Wald gesehen und ermöglicht: auch ein Mittagsschlaf ist im Wald durchaus möglich.

Was wir besonders eindrucksvoll in den letzten beiden Jahre fanden, ist dass wirklich jedes einzelne Kind gesehen wird. Das beginnt schon bei der herzlichen, persönlichen Begrüßung am Anfang, oder auch beim „Auschecken“ am Schluss, bei jeder einzelnen Mitarbeiterin. So zieht es sich weiter durch den Tag: Ideen der Kinder werden aufgenommen und miteinander umgesetzt, es gibt regelmäßig Angebote in kleineren Gruppen, die Kinder dürfen sich in ihrer Selbstwirksamkeit erfahren, wenn sie aktiv und produktiv mitarbeiten dürfen (z.B. Bäume schleppen, Äste wegräumen, Holz machen...). Dabei lernen sie oft ganz natürlich. Z.B. werden Schlehen entdeckt und gesammelt, daraus wird ein Gelee gekocht und gemeinsam gegessen. Im Herbst durften die Kinder Äpfel ernten, daraus wurde Apfelsaft gepresst. Die Kinder dürfen eine kleine Flasche mit nach Hause nehmen, dafür gestalten sie individuell ein Etikett. Der Apfelsaft schmeckt da zu Hause natürlich doppelt so gut!